



Die jungen Naturforscher Johannes Süß, Lea Laubenstein und Seorim Paek (von links) untersuchen – angeleitet von Sabrina Pulka –, was geschieht, wenn ein Glas über ein brennendes Teelicht gestülpt und damit der Sauerstoff entzogen wird. Foto: Bernhard Piel

Experimente mit Knalleffekten

»Kolumbus Kids« gibt es jetzt auch für Viertklässler – Gefördert durch Osthusenrich Stiftung

Bielefeld (sas). Gewissenhaft schaben Johannes, Tobias, Lea und die anderen die Brennschicht von den Wunderkerzen, zermahlen sie und geben das Pulver in eine Petrischale. Als sie danach einen Magneten darunter bewegen, wandert das Pulver mit. Und nachdem die Schüler zum Vergleich Stückchen aus Eisen, Aluminium und Kupfer an den Magneten gehalten haben, steht für Tobias fest: »Es muss Eisen in dem Zeug

sein.« Die Neun- und Zehnjährigen gehören zu den 15 Schülern, die an der Universität an dem Projekt »Kolumbus Kids« teilnehmen. Dessen Ziel ist, naturwissenschaftliche begabte junge Menschen zu fördern. Bislang gab es nur Angebote für Schüler der Sekundarstufen I und II, jetzt wird das Projekt erweitert um einen Kurs für Grundschüler der vierten Klasse. »Möglich ist das dank der Familie Osthusenrich Stiftung«, sagt

Projektleiter Dr. Claas Wegner. Die finanziert bereits die Kurse für die älteren Jugendlichen und zahlt nun für drei Jahre insgesamt knapp 15 000 Euro für die studentischen Hilfskräfte, die die Primarschüler betreuen.

Das Projekt für die Viertklässler läuft seit November mit Kindern der Bültmannshofschule und der Grundschule Am Homersen. Ab Sommer, wenn das Konzept steht, sollen andere Schulen hinzukom-

men. »Sie können einige begabte Kinder vorschlagen, die wir dann testen und auswählen«, erklärt Wegner.

Ihnen winken Förderung und erlebnisorientierte Experimente, bei denen es ruhig auch mal knallen darf – selbst wenn danach Deckenplatten ausgetauscht werden müssen. Und die beteiligten Lehramtsstudenten profitieren durch ihre Erfahrung in der Begabtenförderung.

Singen macht Kinder klug

Studie zur Schulfähigkeit belegt Vorteil des Musizierens

Bielefeld (WB). Kinder, die singen, werden früher schulfähig als ihre Altersgenossen. Ein Team um den Soziologen Thomas Blank von der Universität Bielefeld hat in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt Münster 500 Kinder auf ihre Regelschulfähigkeit getestet. Danach untersuchten die Wissen-

schaftler, inwiefern die Einstufung mit häufigem Singen Hand in Hand geht. Das Ergebnis war verblüffend deutlich: Die Kinder, die viel sangen, wurden von uneingeweihten Ärzten zu 88 Prozent, die Nicht-Sänger lediglich zu 44 Prozent als regelschulfähig eingeschätzt. Dieses Verhältnis galt

auch für Kinder aus bildungsfernen Schichten, das gute Abschneiden ist also kein Nebeneffekt bürgerlicher Erziehung, sondern offenkundig schlicht des Musizierens.

Die Studie wird dargestellt in der Februar-Ausgabe des Magazins Geo.

Kopfkissen, Fahrrad oder einfach nur Trost

Seit 25 Jahren unterstützt ein Verein internationale Studenten in Bielefeld – Stipendien des DAAD

Bielefeld (sas). Es fehlte an Kopfkissen, Bettwäsche oder Tassen: Mancher Student, der vor 30 Jahren aus dem Ausland an die Universität kam, hatte nichts. Und stand hilflos da. Bielefelder Bürger schlossen sich daraufhin zusammen, um die internationalen Gaststudenten zu unterstützen.

Mittlerweile besteht »Visib«, der Verein zur Förderung internationaler Studierender in Bielefeld, seit 25 Jahren. Nicht ganz ohne Hintersinn hatte Michael Böllhoff, Vorsitzender des Vereins, die Mit-

glieder und Gäste zur Jubiläumsfeier in die »Welt der Verbindungen« der Firma Böllhoff Verbindungstechnik in Brackwede eingeladen. Den Festvortrag zum 25-jährigen Bestehen hielt Prof. Dr. Sabine Kunst, Präsidentin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Sie nutzte auch die Gelegenheit, die Auszeichnung zweier internationaler Bielefelder Studierender vorzunehmen: Den DAAD-Preis 2011 erhielt der Spanier Francesc Rodriguez Mansilla, den Vereinspreis für besonderes Enga-

gement bekam Anastasia Fedotova aus Bielefelds russischer Partnerstadt Nowgorod.

»Es ist für die ausländischen Studenten entlastend, wenn sie Einblicke in Familien bekommen.«

Visib-Vorsitzender Wolfgang Böllhoff

100 Mitglieder, berichtete Böllhoff, zählt der Verein, der eng mit Universität und Fachhochschule zusammenarbeitet. Er hilft bei der Wohnungs- und Jobsuche, verleiht Fahrräder, um die jungen Menschen mobil zu machen, organisiert Freizeitveranstaltungen oder hat ein Patenprogramm ins Leben gerufen. »Es ist für die ausländischen Studenten entlastend, wenn sie Kontakt zur deutschen Bevölkerung bekommen, Einblicke in Gesellschaftsstruktur, Familien, Vereine und Unternehmen gewinnen«, betonte auch Kunst. Wesentlich für das Ankommen in einem anderen Land sei auch, dass man so viel Kontakt habe, dass man bei Krankheit oder in schwierigen Situationen Menschen hätte, an die man sich wenden könne.

1500 internationale Studenten zählt die Universität, weitere 250 studieren an der Fachhochschule. Sie alle finden, wenn sie mögen, bei »Visib« Ansprechpartner. »Die meisten, nämlich 210 der 1500 Studenten an der Uni, kommen aus der Türkei«, listete Böllhoff auf. 150 sind in Polen daheim, 128 kommen aktuell aus China nach Bielefeld. Die jungen Deutschen zieht es hingegen in das eng-

Auswahl auf dem Markt der Religionen

Forschungsprojekt fragt nach Glauben

■ Von Sabine Schulze

Bielefeld (WB). An eine Abkehr vom Glauben glaubt Dr. Barbara Keller nicht – auch wenn sich heute viele Menschen eher als »spirituell« denn »religiös« bezeichnen. In einem Forschungsprojekt gehen Wissenschaftler der Universität Bielefeld daher dem Phänomen der Spiritualität in Deutschland und den USA nach.

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft analysieren sie unter Leitung von Prof. Dr. Heinz Streib und Prof. Ralph W. Hood, Chattanooga, Tennessee, USA neu entstehende religiöse Orientierungen, Selbstzuschreibungen und auch die Geschichten dahinter. Projektkoordinatorin ist die Psychologin Barbara Keller.

Bewusst, erklärt sie, legen die Wissenschaftler der Befragung nicht eine Definition der Begriffe Spiritualität und Religiosität zugrunde oder diskutieren Zusammenhänge und Unterschiede: »Uns interessiert, was die Menschen, die von sich selber sagen, sie seien eher religiös

oder eher spirituell, oder keines davon, damit meinen. Wir wollen wissen, welche Vorstellungen sie von ihrer Ausrichtung haben.« Keller rechnet damit, dass sehr viele sehr persönliche Formen von Glauben zutage kommen werden – jenseits von institutionalisierten Gemeinschaften.

Auch wenn die Kirchen hierzulande fast nur noch zu Weihnachten und vielleicht zu Ostern gut gefüllt sind, glaubt sie nicht, dass Religion ein Auslaufmodell sei: »Es gibt Weltanschauungen und Überzeugungen, die den Menschen wichtig sind, auch wenn sie sich

vielleicht nicht einordnen lassen.« Gebildet werden sie häufig durch ein breiteres »Angebot« auf dem Markt der Religionen: »Heute ist mehr gleichzeitig verfügbar.« In ihrer eigenen Kindheit, verdeutlicht die Psychologin, habe es keine Moschee in Laufweite gegeben. »Heute haben wir einen Bundespräsidenten, der sagt, dass der Islam Teil unserer Gesellschaft ist.« Und in Kindergarten und Schule warten kleine Christen und Muslime selbstverständlich zusammen auf den Nikolaus. Ebenso liebäugeln viele Christen – voran berühmte Hollywood-Schauspieler wie Richard Gere – mit dem Buddhismus und halten das für vereinbar.

Für die Wissenschaftler ist die spannende Frage, ob und wann sich Menschen als religiös oder spirituell oder ganz anders bezeichnen, welche »Kombinationen« sie wählen, welche Vorstellungen sie entwickeln. Und wenn sie aus verschiedenen Glaubensrichtungen und Weltanschauungen das herauspicken, was sie für vereinbar halten, interessiert sie als Psychologin, was ihnen das bedeutet. Suchen sie nach dem, was ihr Wohlbefinden unterstützt? Was sie am meisten überzeugt? Was ihnen am

wenigsten oder vielleicht am meisten abverlangt?

Noch werden weitere Interviewpartner gesucht. Ausschlusskriterien gibt es nicht: »Wir suchen ebenso Menschen, die sehr religiös sind wie Freidenker, Christen genauso wie Muslime, Menschen mosaikartigen Glaubens oder andere, die keiner Gemeinschaft zugehörig sind«, betont Barbara Keller.

Wer mehr erfahren oder den Fragebogen ausfüllen will, kann sich unter ☎ 0521/106-3261 melden oder im Internet auf die Homepage gehen: www.uni-bielefeld.de/spiritualitaet



Parkflächen ab Montag gesperrt

Bielefeld (WB). Die Baumaßnahmen an der Universität treten in eine neue Phase ein. Ab kommenden Montag stehen die offenen Parkflächen an der Universitätsstraße daher nicht mehr zur Verfügung. Studenten und Mitarbeiter, die mit dem Auto kommen, müssen auf die Parkhäuser, die Parkplätze neben dem Laborgebäude G und die Parkplätze an der Morgenbreite oberhalb der Universität ausweichen. Nach Fertigstellung des Ergänzungsneubaus, der auf den bisherigen Parkflächen entsteht, wird es dort wieder 800 Stellplätze geben – in der Tiefgarage des Neubaus.

FH-Wochen bei Arbeitsagentur

Bielefeld (WB). Für das Studium an der Fachhochschule Bielefeld wollen die FH und die Bundesagentur für Arbeit begeistern. Bis zum 3. Februar gibt es daher im Berufsinformationszentrum der Agentur, Werner-Bock-Straße 8, zahlreiche Veranstaltungen, die über Studienmöglichkeiten, Zugangsvoraussetzungen und Berufsbilder informieren. Mehr dazu auf der Internetseite unter

@ www.fh-bielefeld.de

Die Royal Family und ihre Nachbarn

Bielefeld (WB). Das Theaterstück »The Queen and I« steht in diesem Semester auf dem Spielplan der English Drama Group. Premiere ist am Montag 7. Februar, 20 Uhr, im Auditorium der Universität, weitere Termine sind am 8., 10. und 11. Februar um 20 Uhr sowie am 12. Februar um 15 Uhr. Der Eintritt zu dem englischsprachigen Theaterstück ist frei.

Sue Townsends Stück von 1992 fragt, was wäre, wenn die Royal Family Status, Geld und Ansehen verlieren würde und im heruntergekommenen Viertel Hellebore Close leben müsste. Ohne die neuen Nachbarn wäre der Alltag kaum zu bewältigen. ...



Feierten Geburtstag: von links Prof. Dr. Sabine Kunst, Uni-Kanzler Hans Jürgen Simm, stellvertretender Visib-Vorsitzender, Francesc Rodriguez Mansilla, Michael Böllhoff und Anastasia Fedotova. Foto: Piel

Preise für vorbildliche Studenten

Das Engagement **Anastasia Fedotovas** für die gesellschaftliche Integration war dem »Visib« einen Preis wert. Fedotova, 1985 in Nowgorod geboren, hat dort von 2002 bis 2007 Psychologie und Pädagogik studiert und ein Diplom als Lehrerin für die Fremdsprachen Englisch und Deutsch erworben. Seit 2009 studiert sie an der FH Bielefeld »International Studies in Management« – nachdem sie in Bethel ein Freiwilliges Soziales Jahr abgeleistet hat. Die junge Russin hat dort intensiv mit geistig, körperlich oder psychisch behinderten Menschen gearbeitet.

Der Spanier **Francesc Rodriguez Mansilla** erhielt den DAAD-Preis. 1975 in Barcelona geboren, hat er von 2003 bis 2008 in

seiner Heimatstadt Soziologie studiert. Zweimal war er in dieser Zeit als DAAD-Stipendiat in Deutschland, seit 2008 ist er im Masterstudiengang »History, Philosophy and Sociology of Science« an der Uni Bielefeld eingeschrieben. Sein gesellschaftliches Engagement begann schon in Spanien, wo er als Feuerwehrmann gearbeitet und ehrenamtlich Englisch unterrichtet hat. In Bielefeld kümmerte er sich ganz selbstverständlich um Studienanfänger, war stets ansprechbar und half immer wieder bei der Kommunikation mit spanischen Hochschulen.

Beiden Studenten wird von ihren Professoren eine offene-tolerante und vorbildliche Haltung bescheinigt.